

Zur Eröffnung der Ausstellung

FERNE ERDEN

**TRADITIONELLE KERAMIK AUS
SÜDAMERIKA, AFRIKA UND ASIEN**

laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich ein
in das Schloss Reinbek

**AM SONNTAG, 29. SEPTEMBER 2024
UM 11.30 UHR**

Einführung:
Bernd M. Kraske
Kurator

Stiftung Sammlung
Rolf Italiaander/Hans Spegg
Postfach 1241, 21465 Reinbek
Tel.: 040 / 722 91 58
info@sammlung-italiaander.de
www.sammlung-italiaander.de



oben: Frau beim Marktgang, Angola, 1950er Jahre

Titel: Cuchimilco, Peru, Chancay-Phase (1200-1465)

29. September – 3. November 2024
Mittwoch – Sonntag, 10 – 17 Uhr

Schloss Reinbek
Schloßstraße 5, 21465 Reinbek
Tel.: 040 / 72 75 08 11
www.schloss-reinbek.de

FERNE ERDEN
**TRADITIONELLE KERAMIK AUS SÜDAMERIKA,
AFRIKA UND ASIEN**



**29. September –
3. November 2024**



Wasserkrüge, Mexiko, 1960er Jahre

Die Herstellung von Gebrauchskeramik gehört zu den ältesten Handwerkskünsten der Welt. Rund um den Globus finden sich Stücke aus den Anfängen menschlicher Besiedlung. Auch der Schriftsteller Rolf Italiaander hat von seinen vielen Reisen um die Welt immer auch Keramiken mitgebracht. Dabei kam es ihm darauf an, typische, sprich traditionelle, Formen auszuwählen. Besonderes Augenmerk legte er dabei auf die sogenannte Präkolumbische Kunst, auf Exponate also, die vor der legendären Entdeckung Amerikas im Jahre 1492 durch Christoph Kolumbus entstanden waren. Das älteste Stück in der Sammlung Italiaander ist ein Cuchimilco, eine Tonfigur, die als Grabbeilage diente, und die im 13. Jahrhundert entstanden ist. Sie stammt aus der späten Chancay-Phase in Mittelperu. Ebenfalls aus Peru stammen Gefäße der Chimu (um 1500), die im heute wieder gängigen Reduktionsbrand nachgearbeitet wurden.

Über die Jahrhunderte hinweg hat sich die Tradition der Marajoara-Keramik in Brasilien gehalten. Formen und Dekorationsmuster, wie sie von der Amazonas-Insel Marajo aus der Zeit zwischen 400-1400 bekannt sind, werden bis in die Gegenwart hergestellt, darunter meist Krüge und andere Wassergefäße. Gleiches gilt für die Igacaba, Urnengefäße aus derselben Zeit. In Mexiko gibt es die Tradition der Lebensbäume bis heute. Ursprünglich stellten sie den Garten Eden dar und bestehen aus zahlreichen anthropomorphen Figuren, die von Blumen und ornamentalen Formen umgeben sind. Sie stellen Elemente wie Sonne, Mond, Vögel und Schlangen dar. Eine Großzahl der südamerikanischen Keramiken dienen als Wassergefäße; Krüge, mit und ohne Deckel und Henkel, dazu einfache Tonschalen für Obst und Gemüse, allesamt in den 1960er Jahren mitgebracht.

rechts oben: Bauchiges Gefäß, Zentralafrika, 1950er Jahre

rechts unten: Wassergefäße, präkolumbischer Stil, Brasilien, 1960er Jahre

unten: Gefäß, Peru, Chimu-Kultur, um 1300



Sebastien Mouanga: Mann mit Traglast, Keramiksteller, Kongo, 1950er Jahre

Doch auch in Afrika hat Italiaander Keramiken gesammelt; etwa glasierte Drehscheiben-Keramik aus dem Maghreb oder bemalte Tonfiguren aus Angola. Sein Hauptaugenmerk galt dabei den Schmucktellern, Kacheln und Figuren, wie sie im Kongo, in der École des peintres de Poto-Poto, einem Stadtteil von Brazzaville, gefertigt worden waren. Zusammen mit dem Gründer dieser ersten zentralafrikanischen Kunstschule, dem französischen Maler Pierre Lods, hatte Rolf Italiaander in den frühen 50er Jahren dort gearbeitet. Der traditionellen Keramik Asiens, insbesondere der Japans, war vor Jahren eine eigene Schau gewidmet. Daher sind in der gegenwärtigen Ausstellung nur einige herausragende Stücke von den Philippinen und aus Laos, Burma oder Thailand zu sehen, bauchige Deckelgefäße und Krüge, mit Stempel- oder Ritzornamentik verziert, oftmals als Zeremonialgefäße verwendet, um etwa Erntegötter freundlich zu stimmen. Die Ausstellung zeigt ca. 60 Exponate und legt damit ein eindrückliches Zeugnis ab von der handwerklichen Kunstfertigkeit der Menschen aus fernen Ländern und dem Umgang mit ihren Erden.